

aufbruch city

Stadt Dortmund



Sonderstab für die City – Interview mit Oberbürgermeister Thomas Westphal Seite 4

Happy End für das Film Casino: Stadt kauft früheres Kino Seite 3



Vielfalt in der City – Dortmund ist bunt

Lebendig bei Tag und bei Nacht soll die Dortmunder City sein. Die Stadt fördert deshalb die Anmietungen leerer Ladenlokale (→ Seite 3) und gibt der Gastronomie neue Freiheiten (→ Seite 8). Große Veranstaltungen wie DORTBUNT und die Kulturmeile (→ Seite 7) sorgen im Mai für zusätzliches Leben im Stadtkern. Eine Passant*innenbefragung zeigt zudem: Gerade bei der Angebotsvielfalt im Einzelhandel punktet Dortmunds City zuverlässig (→ Seite 6).

Das Stadtleben ist zurück im Rathaus Wiedereröffnung nach Modernisierung

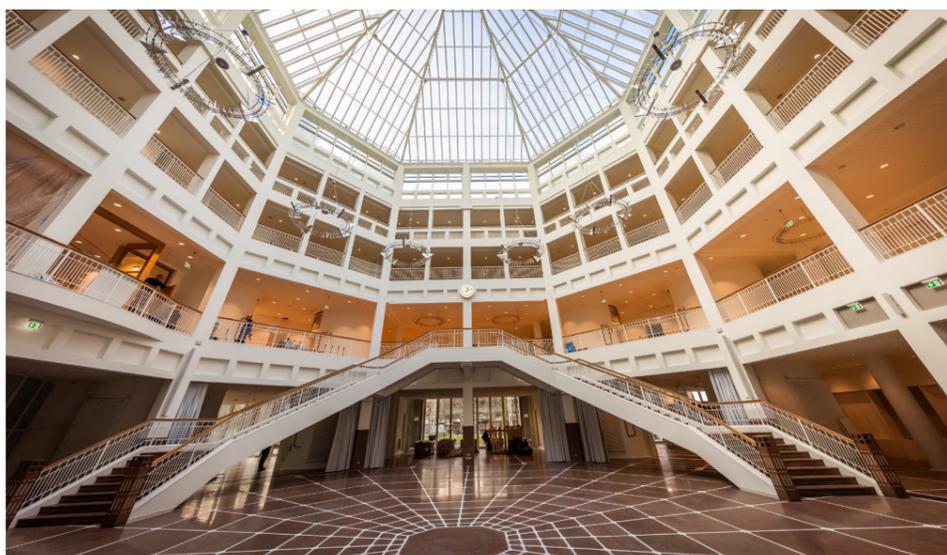
Der Rat der Stadt hat seine Heimat zurück, denn nach gut drei Jahren Sanierungszeit ist das Rathaus am Friedensplatz wieder in Betrieb. Nach und nach sind alle wieder eingezogen: der Oberbürgermeister und seine Vertreter*innen, die politischen Fraktionen und viele Mitarbeiter*innen. Ausgezogen ist dafür der Fuchs, der zwischenzeitlich ein- und ausging – dazu später mehr. Für Hochzeiten stehen bald wieder die Trauzimmer zur Verfügung. Im Erdgeschoss soll erneut Gastronomie einziehen mit Außenbereich. Zurzeit laufen Gespräche mit einer Betreiberin, die Wert legt auf Ausbildung und Inklusion.

In die Bürgerhalle und die Säle ist das Leben bereits zurückgekehrt. Bis zu 2.500 Sitzungen und Veranstaltungen unterschiedlicher Art fanden zuletzt jährlich darin statt. Spätestens seit den Eröffnungsfeierlichkeiten, unter anderem mit vielen Dortmunder Schüler*innen und der ersten Ratssitzung im März, füllt das Rathaus seine

tragende Rolle im City-Quartier „Grüne Stadtbühne“ wieder aus.

Ab November 2020 hatten die Handwerker*innen der vielen Bau- und Fachfirmen die Regie im Rathaus übernommen. In Spitzenzeiten waren bis zu 80 von ihnen gleichzeitig im Rathaus aktiv. Ihr Ziel war ursprünglich eine Eins-zu-Eins-Sanierung: Das Gebäude sollte gebäudetechnisch und energetisch auf den neusten Stand gebracht werden. Fenster, Wasser, Strom, Heizung und Kühlung, Aufzüge und Sicherheitstechnik standen im Fokus, Nachhaltigkeitsaspekte, Klimaschutz und Klimaanpassung waren zentrale Ziele. Der Zuschnitt der Räume und ihr Aussehen aber sollten bleiben. Geplant war eine Sanierung gleichsam hinter den Kulissen, abgeschlossen im Jahr 2022, deren Ergebnis kaum sichtbar sein sollte. Doch es kam anders.

►► Weiter auf Seite 5



Wenn die City zum Campus wird Dortmunds Hochschulen prägen die Innenstadt

Erst Anfang des Jahres eröffnete die Technische Universität (TU) Dortmund einen neuen Lernort am Westenhellweg 127. Im ehemaligen Fernmeldeamt oder Telekom-Gebäude hat die TU 160 Arbeitsplätze für ihre Student*innen eingerichtet. Eine solche Möglichkeit zum Lernen in der Innenstadt hatten sich die Studierenden schon lange gewünscht. Schon in der ersten Woche nach Eröffnung waren zu Stoßzeiten bereits alle Arbeitsplätze vergeben. Auch wer an der Ruhr-Universität Bochum, der Universität Duisburg-Essen oder der Fachhochschule Dortmund studiert, kann den neuen Lernort an sieben Tagen in der Woche nutzen. Er ersetzt nicht nur Arbeitsplätze, die durch den Neubau der Universitäts-Bibliothek vorübergehend wegfallen. Vielmehr bringt er die Hochschulen und damit die Wissenschaft in die City. Mit Veranstaltungen und Projekten zeigen die Hochschulen auch darüber hinaus dort Präsenz und wirken aktiv am Leben in der Innenstadt mit.

sität und der Fachhochschule Dortmund zur Verfügung. Hier sitzt das storyLab kiU, das digitale Forschungs- und Präsentationszentrum der FH Dortmund. Studierende unterschiedlicher Studiengänge erforschen und entwickeln Präsentationsformen und Erzählweisen digitaler Medien. Zu ihren Aktionen gehörten etwa die Fassaden-Mappings am Gebäude des U. Ein solche Projektion soll es auch zur diesjährigen Museumsnacht wieder geben. Zudem ist das storyLab kiU im Fulldome vertreten, einer immersiven Kuppel im Eingangsbereich. Dort sind 360°-Filme zu Projekten des Hauses ebenso zu sehen wie Konzertfilme.

Die TU Dortmund bezeichnet die Hochschuletage im U als ihren „Campus Stadt“ und sieht sie als Fenster zur City. Sie wolle zwischen unterschiedlichen Wissenskulturen vermitteln und es Lehrenden wie Studierenden ermöglichen, einen aktiven Beitrag für die Stadtgesellschaft zu leisten.

Impulse aus der Wissenschaft

Sieben Hochschulen mit insgesamt rund 54.000 Studierenden gibt es in der Stadt: die TU Dortmund, FH Dortmund, ISM International School of Management, IU Internationale Hochschule, HSPV NRW (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung), FOM Hochschule und das Orchesterzentrum NRW. „Wissenschaftler*innen und Studierende sind Teil der Dortmunder Stadtgesellschaft und prägen sie mit. Sie haben einen eigenen Blick auf die Stadt“, sagt Angela Martin, Hochschul- und Wissenschaftsreferentin der Stadt Dortmund. „Auch die Kulturszene erfährt wichtige Impulse aus der Dortmunder Wissenschaft und profitiert von der Zusammenarbeit mit ihr. Im Dortmunder U beispielsweise verschmelzen Bildung, Wissenschaft, neue Technologien, Kunst und Kultur auf beeindruckende Art und Weise.“

Im U steht die ganze erste Etage der Technischen Univer-

Diverse Standort in der Dortmunder City

Neben der Etage im Dortmunder U nutzen Hochschulen gerne den PROJEKTOR, einen „Raum für Innovationen“ auf dem Westenhellweg, für Ausstellungen, aber auch für Seminare, Workshops, Vorträge und andere Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen. Eingerichtet haben den PROJEKTOR die Wirtschaftsförderung und das Hochschul- und Wissenschaftsbüro der Stadt Dortmund, um aktuelle Innovationsthemen sichtbarer zu machen. Auch mit dem Superraum von DORTMUND KREATIV, der Stabstelle für Kreativquartiere, sowie mit Projekten oder Ausstellungen als Zwischennutzung von Leerständen unterstützt die Stadt das Anliegen der Hochschulen. So zum Beispiel in der Hansastrasse mit den Räumen Hans A und Hans B.

►► Weiter auf Seite 6

editorial



Liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

wie schön, dass Sie sich für die frische Ausgabe unseres Infoheftes „aufbruch city“ interessieren. Diesmal berichten wir unter anderem über die Rathausanierung.

Seit Ende letzten Jahres sind wir nach und nach wieder ins Rathaus eingezogen – und wir sind glücklich, unser Rathaus wieder zu haben. Es ist einfach der Ort, an dem das Herz der Stadt schlägt, und zwar nicht nur im politischen Sinne, weil hier der Rat tagt. Das Rathaus erlebt jeden Tag einen anderen Ausschnitt des Stadtlebens: Die unterschiedlichsten Veranstaltungen finden jetzt hier wieder statt, in den Sälen und vor allem in der Bürgerhalle. Die kann ihrem Namen nun wieder alle Ehre machen, weil wir sie Ihnen, den Dortmunderinnen und Dortmundern, zurückgeben konnten. Ich selbst habe mich in meinem Büro sehr schnell eingelebt, die Arbeit ging nahtlos weiter – unter anderem die Arbeit an unserer City und ihrer Anziehungskraft.

Erfreulich ist, dass wir hier zuletzt ein paar gute Zeugnisse bekommen haben – zum Beispiel, was die Zahl der Besucherinnen und Besucher anbe-

langt. Die Passant*innenfrequenz hat inzwischen gar so manchen Rekordwert aus der Vor-Corona-Zeit in den Schatten gestellt. Aber darauf können wir uns nicht ausruhen. Wir wissen, dass wir etwas verändern müssen und tun das auch, damit Dortmund so anziehend bleibt.

Ein besonders wichtiges Thema ist dabei, wie wir uns seit September mit gebündelten Kräften den Problemen mit Drogen, Betteln und dem Campieren im öffentlichen Raum stellen. Das ist eine große Herausforderung, die wir konsequent angehen.

Doch es gibt noch viele weitere Impulse, mit denen wir beispielsweise die Gastronomie unterstützen oder, wie beim Kauf des ehemaligen Film Casinos, mit eigenen Mitteln in die Zukunft von Schlüsselimmobilien investieren. Auch die Hochschulen zeigen bereits erstaunliche Präsenz im Herzen der Stadt. Lesen Sie hier im Heft auch, welche weiteren Ideen sie für die Zukunft haben.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und ein schönes Frühjahr!

Ihr

Thomas Westphal
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

Bilderrätsel: Welchen Standort hatte die Kamera?

(Auflösung auf der letzten Seite)



Stimmen zur City

Die Theater- und Kulturlandschaft in der City blüht. Mit einer starken Kombination aus künstlerischer Innovation und kultureller Vielfalt bereichert sie die Innenstadt und zieht Menschen an. Wir zeigen Stücke aus verschiedenen kulturellen Zusammenhängen auch deshalb, weil sie Vorurteile abbauen und Verständnis fördern können. Einer Stadt wie Dortmund kann das helfen, ihre Identität aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und weiterzuentwickeln. Die offene und tolerante Stadtgesellschaft, die Vielfalt als Bereicherung betrachtet, braucht Inspiration und Resonanzraum. Eine finanziell gut aufgestellte Theaterlandschaft in der City trägt dazu bei und steigert so die Lebensqualität in der Stadt für alle.



JULIA WISSERT
ist seit der Spielzeit 2020/21 Intendantin des Schauspielhauses Dortmund. Ihr Vertrag wurde 2023 bis 2030 verlängert.

Event-Highlights im Frühling



DEW21 E-Bike-Festival

Wenn zahllose Elektroräder in der Innenstadt gesichtet werden, wissen Dortmunder*innen, dass der Frühling Einzug hält und die Open-Air-Saison begonnen hat. Denn das „DEW21 E-Bike Festival“ ist inzwischen traditionell das Auftakt-Event der größeren Freiluftveranstaltungen in der City. In diesem Jahr findet die größte E-Bike-Messe ihrer Art von **Freitag, 19. April, bis Sonntag, 21. April**, wieder rund um die Reinoldikirche, den Alten Markt und die Kleppingstraße statt. Dort werden nicht nur die neuesten Modelle vorgestellt, sondern sie lassen sich auch in der eigens dafür aufgebauten Test-Arena Probe fahren. Wem das nicht genug ist, der kann ein E-Bike bei einer der vielen DEW21-Thementouren quer durch Dortmund ausgiebig testen.



Street Food Music Festival

Auf eine kulinarische Weltreise können von **Mittwoch, 8. Mai, bis Sonntag, 12. Mai**, die Besucher*innen des diesjährigen Street Food Music Festivals auf dem Friedensplatz gehen. Denn die zahlreichen Foodtrucks bieten vor Ort Köstlichkeiten aus nah und fern an. Darüber hinaus kommen neben dem Geschmackssinn auch die Ohren auf ihre Kosten. Das Bühnenprogramm verspricht nämlich so manches musikalische Highlight, sei es als Live-Act oder auch als DJ-Set. Mitmachaktionen und Kinderanimation runden das vielfältige Programm ab (Foto oben – Stand mit Crêpes).

Festival der Dortmunder Bierkultur und Pop-up-Biergarten

Die Klinke in die Hand geben sich in diesem Jahr das „Festival der Dortmunder Bierkultur“, von **Mittwoch, 29. Mai, bis Samstag, 1. Juni**, auf dem Friedensplatz und der Pop-up-Biergarten, der von **Samstag, 1. Juni, bis Montag, 15. Juli**, vor der Reinoldikirche zum Einkehren einlädt. Beim Festival der Dortmunder Bierkultur dreht sich, wie der Name vermuten lässt, alles um das Hopfengebräu. Insgesamt werden über 120 Biere und Craftbiere angeboten, die in entspannter Atmosphäre probiert werden können. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich mit den Brauer*innen direkt auszutauschen.

Im Pop-up-Biergarten ist zwar die Bierauswahl nicht so groß, dafür bietet die Getränkekarte weitere Optionen jenseits des kühlen Blondens. Genießen

können diese rund 100 Besucher*innen auf Upcycling-Möbeln aus Europaletten. Umrahmt wird das Ganze mit bunten Lampions und Olivenbäumen in Kübeln, die für die Urlaubsstimmung in Dortmund City sorgen. Speisen dürfen von den umliegenden Foodtrucks gern in den temporären Biergarten mitgebracht und verzehrt werden.



Klangvokal: Fest der Chöre

Das 16. Fest der Chöre lädt am **Samstag, 8. Mai**, erneut dazu ein, sich vom Können der verschiedenen Vokalensembles aus Dortmund und Umgebung zu überzeugen – und zum aktiven Mitmachen und Mitsingen. Viele Plätze und Kirchen der City werden wieder von Musik erfüllt sein, wenn die Sänger*innen ein breites Repertoire von rein klassischen Konzerten oder Volksliedern bis hin zu mitreißenden Schlagermelodien, Musicals, Jazz- und Popsongs präsentieren. Mit dabei sein werden sowohl Kinder- und Jugendchöre als auch gemischte Erwachsenenchöre und Vokalensembles. Das Fest der Chöre findet im Rahmen des Klangvokal Musikfestivals statt und gibt der Vielfalt der Dortmunder Chormusik eine Bühne mitten im Herzen der Stadt.



Feierabend-Markt

Auch 2024 trifft beim Feierabend-Markt wieder Kultur auf Genuss. Bis einschließlich Juni verwandelt sich der Platz der Alten Synagoge immer am dritten Donnerstag des Monats in einen Ort für den perfekten Ausklang des Tages. Von 16 bis 20 Uhr bieten regionale Markthändler*innen nachhaltige Produkte, kulinarische Kleinigkeiten sowie erlesene Weine und Biere an. Künstler*innen aus dem Ensemble des Theater Dortmunds und der Dortmunder Philharmoniker sowie aus verschiedenen Musikvereinen tragen zur einzigartigen Feierabend-Atmosphäre bei. Die nächsten Termine: 18. April, 16. Mai und 20. Juni sowie ab Juli am 2. und 4. Donnerstag jeden Monats.

Demnächst im Kino: Film Casino 2.0

Nach langem Leerstand entwickelt die Stadt Perspektiven für das denkmalgeschützte Gebäude

Das Film Casino am Ostenhellweg strahlt noch immer den Charme der 1950er-Jahre aus – der Glanz der alten Kino-Zeit allerdings ist schon lange verschwunden. Das denkmalgeschützte Gebäude steht seit dem Jahr 2000 leer. Damit sich das ändert und es zum Happy End kommt, hat die Stadt die Regie übernommen.

Zum Jahresende hat sie das Gebäude inklusive der Ladenpassage zwischen Ostenhellweg und Rosental gekauft und im März vollständig übernommen. Mit einer vertiefenden Machbarkeitsstudie arbeiten die Fachleute jetzt an seiner Zukunft.

Der Start des Film Casinos war grandios: Zur glanzvollen Eröffnung am 16. Oktober 1956 kam ordentlich Schauspielprominenz in das gehobene Premierenkino nach Dortmund. Es war der letzte große Kinoneubau in der damaligen Kino-Hochburg in NRW mit ihren 75 Lichtspielhäusern. Über die Jahrzehnte wandelte sich die Kinolandschaft und verlor an Bedeutung. Mittlerweile flimmern schon seit mehr als 20 Jahren keine Bilder mehr über die Leinwand des Film Casinos.

20 Jahre Leerstand an prominentem Ort

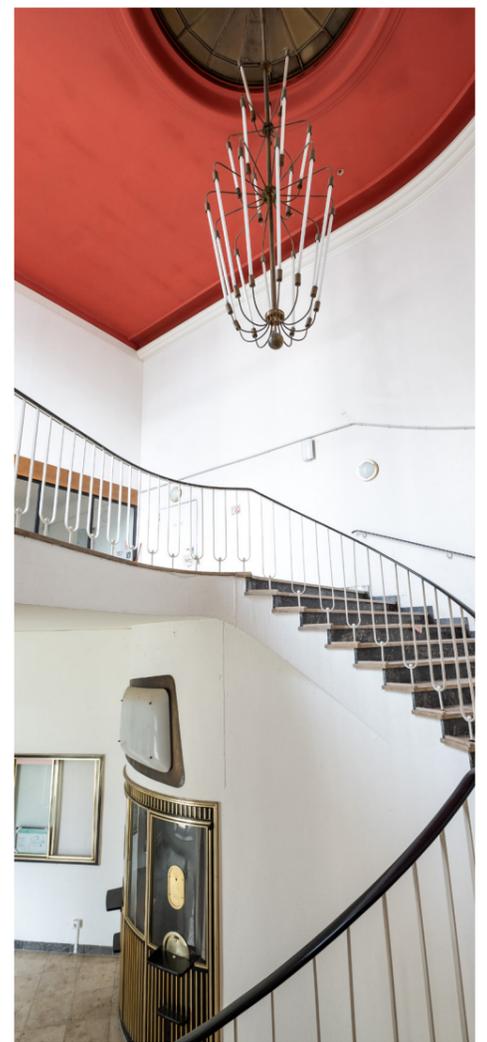
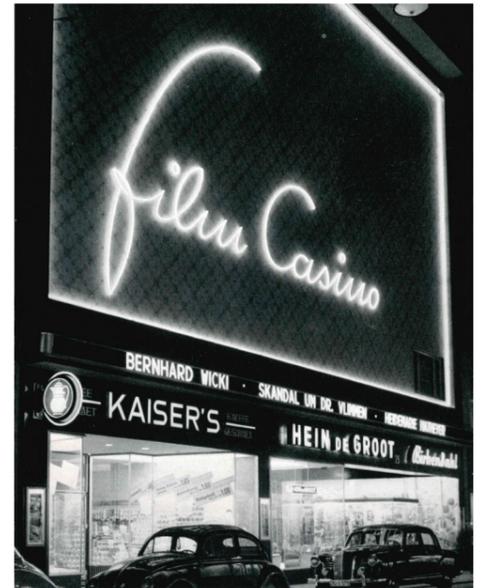
Ideen für eine neue Nutzung gab es immer wieder:

von Clubbing und Cocktailbar über einen Raum für Konzerte bis hin zum Abriss und Neubau des Gebäudes. Auch die Stadt Dortmund war schon einmal interessiert, das Haus zu kaufen. Alle Anläufe zerschlugen sich, das Gebäude verblieb im Dornröschenschlaf. Ende vergangenen Jahres hat es geklappt und die Stadt konnte die Immobilie übernehmen. „Das Film Casino ist so etwas wie eine Schlüsselimmobilie“, sagt Kulturdezernent und Kämmerer Jörg Stüdemann. „Das denkmalgeschützte Haus ist so zentral gelegen, dass es wichtige Impulse in die ganze östliche City senden kann. Wir arbeiten jetzt sehr genau aus, welche Zukunft sich dafür am besten eignet und welcher Aufwand dafür erforderlich ist.“

Eine Wiederbelebung des alten Kinogebäudes kann neues Publikum an den Ostenhellweg bringen – gerade in einer Zeit, in der zusätzliche Nutzungen die Anziehungskraft des Handels ergänzen sollen. Die Entwicklung des Standorts steht in enger Verbindung mit der geplanten Aufwertung des nördlichen Rosentals und der Absicht, den öffentlichen Raum neu, attraktiver und mit Aufenthaltsqualität zu gestalten – basierend auf den Qualitäten und der Atmosphäre des Rosenviertels. Durch den Grundstückskauf kann die Stadt die Entwicklung dieses Mikrostandorts inhaltlich ausrichten und aktiv steuern.

Machbarkeitsstudie prüft die Möglichkeiten

Welche Zukunft könnte das Film Casino haben? Das soll nun eine Machbarkeitsstudie ermitteln. Ideen gibt es schon: DORTMUND MUSIK, ehemals Musikschule Dortmund, wünscht sich für ihre Ensembles und Orchester Räume für die regelmäßige Probenarbeit. Die eigenen Räumlichkeiten in der Steinstraße geben das kaum her. Für den Konzertbetrieb der Orchester gibt es zurzeit gar keine geeigneten Räumlichkeiten. Doch nicht nur die Kulturbetriebe haben ihr Interesse am Film Casino bekundet. Das richtige Konzept soll mit der Machbarkeitsstudie gefunden werden. Sie wird sich aber auch intensiv mit dem baulichen Zustand des Gebäudes beschäftigen: Die Statik, Schadstoffe, das Gefälle im Kinosaal sowie der Denkmalschutz spielen dabei eine Rolle. Der lange Leerstand hat gewiss Spuren hinterlassen, das Haus aber vor einem willkürlichen Totalumbau bewahrt. Vieles ist noch so erhalten, wie es ursprünglich angelegt war. Diese Chance für eine besondere Adresse mit einem Glanzstück in der City hat die Stadt jetzt mit dem Kauf gesichert. Sie möchte sie nutzen, auch wenn es dafür einen längeren Atem braucht.



Einen glanzvoll-eleganten Rahmen für Filmerlebnisse stellte der Kinosaal des Film Casinos in den 1950er-Jahren dar. Heute, rund 70 Jahre später, bietet der leere Saal ein karges Bild – doch bald soll neues Leben einziehen.



Anmietungs-Fonds macht Läden in der City erschwinglich

Neue Förderung: Nutzer*innen zahlen nur ein Fünftel der Altmiete

„Ein eigener Laden in der City – das wäre es doch!“ Ein Wunsch wie dieser weckt manch hoffnungsvollen Blick auf ungenutzte Ladenlokale. Doch der nüchterne Blick auf die Mieten kann einem solchen Traum ein jähes Ende setzen. Deshalb hat die Stadt Dortmund einen Anmietungs-Fonds für die City gestartet. Dabei tritt sie selbst als Mieterin und (Weiter-)Vermieterin in Aktion. Das Ziel: Leerstände weiter verringern und neue Angebote etablieren.

Wer die Förderung bekommt, bezahlt für ein Erdgeschoss-Ladenlokal im Herzen der Stadt nur ein Fünftel der normalen Miete. Die Eigentümer*innen aber erhalten mehr: Die Stadt zahlt ihnen 70 Prozent der bisherigen Miete. Die Differenz stemmt sie mithilfe von Fördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen. Für den Fonds mit dem offiziellen Titel „Verfügungsfonds Anmietungen“ hat das Land allein 715.000

Euro bewilligt, für weitere Maßnahmen zur Stärkung der City noch einmal 595.000 Euro. Das Geld stammt aus dem Programm „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortszentren“.

„Der Anmietungs-Fonds ist ein echter Türöffner“, sagt der neue Citymanager Tilmann Insinger. „Wir gehen damit aktiv auf Eigentümer*innen leerer Geschäftsräume zu und bilden dann die perfekte Verbindung mit einer starken Nutzungsidee. Die Förderung gibt innovativen Geschäften und anderen Angeboten die Chance, sich in Ruhe zu etablieren. Von der zusätzlichen Vielfalt, die dabei entsteht, profitiert die gesamte City.“

Gefördert wird, was die City belebt und zu den Quartiersprofilen passt. Die Bandbreite reicht von Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie

über Kinderbetreuung und Kreativangebote bis zu Urbaner Produktion. Nur wenige Angebote, wie etwa Spielhallen oder Wettbüros, werden grundsätzlich nicht unterstützt. Die Förderung fließt für höchstens zwei Jahre für eine Fläche von bis zu 300 Quadratmetern. Bei größeren Ladenlokalen fällt sie entsprechend anteilig aus. Die Nebenkosten zahlen die neuen Nutzer*innen selbst. Unter bestimmten Umständen erhalten Eigentümer*innen zusätzlich einen Zuschuss für den Umbau. Parallel läuft weiterhin der Wettbewerb „Anstoß“ der Wirtschaftsförderung, der im gesamten Stadtgebiet aussichtsreiche Handelskonzepte mit einem Mietzuschuss von bis zu 15.000 Euro unterstützt.

Auch jenseits der Mietförderungen bringt die Stadt die City mit weiteren Schritten voran. So sind mithilfe der 70-prozentigen Bezuschussung aus dem

Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ mehrere Machbarkeitsstudien geplant. Dabei geht es darum, wie bestimmte Immobilien künftig genutzt und durch Gestaltung ihres Umfelds optimal in die City eingebunden werden können.

Eine Gestaltungssatzung für die Innenstadt ist ein weiterer Punkt auf der Liste. Die Satzung soll die harmonische Entwicklung von Immobilien und öffentlichen Räumen fördern. Zudem ist ein weiteres Mural in der City geplant, also ein großes, künstlerisches Wandbild. Zusätzliche Spielangebote für Kinder und mehr Trinkbrunnen runden das Paket ab.

Wer ein leeres City-Ladenlokal oder einen Plan für eine Nutzung hat, kann sich ab sofort auf die Förderung über den Anmietungs-Fonds bewerben: dortmund.de/cityentwicklung

„Mit Druck allein werden wir die Probleme nicht lösen“

Oberbürgermeister Thomas Westphal zum Umgang mit Drogenkonsum und Obdachlosigkeit



Seit September kümmert sich ein Sonderstab des Oberbürgermeisters mit Beteiligung der Polizei um die Probleme, die sich durch das Rauschgift Crack nicht nur in Dortmunds Innenstadt zugespißt haben. Mit Thomas Westphal blickt „aufbruch city“ auf die Arbeit des Sonderstabs und auf die Wege, die Stadt und Polizei gemeinsam gehen, damit das Herz der Stadt nicht aus dem Takt gerät und Suchtkranke noch mehr Hilfe bekommen.

Herr Westphal, was war der Ausgangspunkt dafür, dass Sie einen Sonderstab ins Leben gerufen haben?

Wir haben im vergangenen Jahr erlebt, dass sich das Drogenproblem verschärft hat, das Betteln hat zugenommen und das Campieren im öffentlichen Raum hat sich zugespißt. Und das nicht nur in Dortmund. Wir haben hier bei uns ein gutes und effizientes Hilfesystem. Das hat sich sehr bewährt. Doch dann kam zuerst Corona und schließlich die Droge Crack. Das hat alles verändert. Die Beschwerden aus der Stadtgesellschaft nahmen stark zu. Da mussten wir handeln.

Welche Probleme bringt Crack mit sich?

Crackkonsum führt schnell zur Verelendung der Menschen und zum Absturz. Die Droge ist eine rauchbare Form von Kokain. Sie ist billig, wirkt innerhalb weni-

ger Sekunden und macht so schnell psychisch abhängig wie kaum eine andere Droge. Sie zerstört Körper und Psyche auf heimtückische Weise – wer sie konsumiert, gerät fast schicksalhaft in eine Abwärtsspirale. Die Menschen verändern sich rapide, werden aggressiv, auch in der Öffentlichkeit. Dabei ist der Rausch immer nur von kurzer Dauer. Schon nach einer Viertelstunde etwa verlangt die Sucht die nächste Dosis. Wir können nicht hinnehmen, dass immer mehr Menschen dieser Droge verfallen. Deswegen stärken wir die Prävention und kümmern uns um die Suchtkranken. Gleichzeitig dürfen wir ihnen nicht den öffentlichen Raum überlassen und damit riskieren, dass sich andere Menschen nicht mehr sicher fühlen.

Deshalb haben Sie das Thema zur Chefsache erklärt. Wie gehen Sie es an?

Von möglichst vielen Seiten, weil es komplex ist. Das Thema ist mir so wichtig, dass ich im September zusammen mit Polizeipräsident Gregor Lange einen Sonderstab eingerichtet habe, der mir direkt unterstellt ist. Der „Sonderstab Ordnung und Stadtleben“ arbeitet seitdem intensiv an den Problemlagen und entwickelt Maßnahmen und Lösungsansätze. Wir sind darin als Stadt mit mehreren Fachämtern vertreten, gemeinsam mit der Polizei. Gregor Lange ist dabei ebenfalls sehr engagiert und dafür bin ich wirklich dankbar.

Wie geht der Sonderstab vor?

Der Stab besteht aus vier Arbeitsgruppen, die sich jeweils auf verschiedene Probleme unter vier Überschriften konzentrieren: Belästigung bekämpfen, Campieren reduzieren, Stadtraum verschönern, Suchthilfe und Suchtprävention. Viele Maßnahmen konnten wir zügig einleiten, für andere brauchten wir etwas mehr Zeit.

Welche Sofortmaßnahmen haben Sie an den Start gebracht?

Wir haben die Öffnungszeiten des Drogenkonsumraums spürbar ausgedehnt und die Suchtkranken müssen derzeit nicht mehr nachweisen, dass sie in Dortmund wohnen. Außerdem haben wir für den Drogenkonsumraum ein Umfeldmanagement eingeführt und die Anzahl der Streetworker aufgestockt. Die Einsätze des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) haben wir ebenfalls erheblich erweitert. Zusätzlich gibt es einen Sicherheitsdienst, der in der City vor allem im Stadtgarten unterwegs ist. Noch mehr hat die Polizei den Druck und ihre Präsenz in der City ausgebaut: zusätzliches Personal, strategische Fahnung, Videoüberwachung. All das zeigt inzwischen deutlich Wirkung. Wichtig ist, dass wir nicht nachlassen, sondern dranbleiben, und das wollen wir auch tun. Parallel haben wir viele kleinere Maßnahmen angestoßen, mit denen wir den Stadtraum reparieren, aufräumen und verschönern wollen, und ein Programm zur Belebung aufgelegt – zum Beispiel wird der Stadtgarten durch das Theater und Aktionen des Jugendamtes bespielt. Denn da, wo man sich gerne aufhält, entsteht auch soziale Kontrolle.

USA auf dem Vormarsch ist und teilweise auch Heroin beigemischt wird, behalten wir auch im Blick.

Welche Maßnahmen, die Sie auf den Weg gebracht haben, sind die wichtigsten?

Wir wollen die Infrastrukturen unserer Suchthilfe weiterentwickeln. Mehrere Elemente haben wir bereits erarbeitet, die sich gegenseitig beeinflussen. Der erste Schritt ist: Wir wollen zwei weitere Drogenkonsumorte einrichten, um den jetzigen Standort zu entlasten. Dabei geht es auch darum, die unterschiedlichen Drogenszenen möglichst voneinander zu trennen. Für den derzeitigen Drogenkonsumraum brauchen wir einen neuen Ort, denn es hat sich gezeigt, dass die jetzige Situation nicht haltbar ist. Klar ist aber: Auch der neue Standort muss innenstadtnah sein.

Wie ist Ihr Zeitplan für die neuen Angebote?

So schnell wie möglich, aber auch mit der gebotenen Sorgfalt. Und das meine ich beides auch genau so. Konkreter ist das schlichtweg nicht zu fassen. Denn die Bedingungen, die die Standorte erfüllen müssen, sind anspruchsvoll. Das wird sicher eine herausfordernde Suche, aber kein unlösbares Problem. Wir wollen auch nichts gegen die Menschen im Umfeld einfach durchsetzen, sondern sie mitnehmen auf diesem Weg. Wenn wir Vorschläge haben, legen wir sie dem Rat zur Entscheidung vor.

„Wir haben viele kleinere Maßnahmen angestoßen, mit denen wir den Stadtraum reparieren, aufräumen und verschönern.“

An welchen Lösungen arbeiten Sie noch?

Im Februar haben wir mit dem Sonderstab dem Rat ein ganzes Bündel an weiteren Maßnahmen vorgeschlagen, eingebettet in ein zusammenhängendes Konzept. Das hat der Rat mehrheitlich beschlossen und nun arbeiten wir es konsequent ab. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Wir werden aber auch an weiteren Lösungen arbeiten und schärfen an der ein oder anderen Stelle gegebenenfalls nach. Dazu stehen wir im engen und stetigen Austausch mit anderen Städten und Expert*innen. Mit den Suchtkranken und den Obdachlosen selbst sind wir übrigens auch im Gespräch. Und neue Entwicklungen wie das stark wirksame synthetische Opioid Fentanyl, das in den

Haben Sie auch etwas geplant, mit dem Sie die Obdachlosigkeit angehen wollen?

Ja, wir wollen neue, einfache, dezentrale und kleinteilige Übernachtungsangebote schaffen. Das entwickeln wir gerade. Denn wir wollen den öffentlichen Raum nicht für Fehlnutzungen wie das Übernachten freigeben, aber wir wollen eben auch weitere Alternativen zur Verfügung stellen, die Menschen nicht einfach vertreiben. Wir wollen konkrete Hilfen, denn mit Druck allein werden wir Probleme nicht lösen können.

Die City in der Hosentasche mit der Dortmund-App

Geht's zur nächsten Apotheke schneller über den Osten- oder den Westenhellweg? Wo finde ich die nächste Toilette? Gibt es in meiner Nähe Fahrradbügel? Die Dortmund-App hat Antworten auf diese und viele andere Fragen. Sie bietet erstmals das Wichtigste aus dortmund.de kompakt für unterwegs an. Dazu gehören aktuelle Nachrichten aus der Stadt und der größte Veranstaltungskalender Dortmunds. Wer nachmittags an der Kleppingstraße die Sonne in einem Café genießt und danach noch Zeit für ein spontanes Kulturerlebnis hat, findet in der App ein großes Angebot für die Umgebung. Und auch wer seinen Gästen bei einem Spaziergang etwas Besonderes in der City zeigen möchte, dem zeigt sie z.B. sämtliche Kunstwerke im öffentlichen Raum an. Auch ein Termin bei den Bürgerdiensten, etwa im Stadthaus für einen neuen Personalausweis, ist schnell in der App gebucht. Mehr als 200 Online-Services bietet die Stadt Dortmund über das neue Serviceportal, von dem Vieles in die App integriert ist und das ständig erweitert wird: z.B. einen Hochzeitstermin anmelden, Urkunden an-

fordern oder Elterngeld- und Wohngeld beantragen. Über den „Mängelmelder“ können Dortmunder*innen außerdem eine defekte Ampel, Straßenleuchte oder Müll-Ecken melden, kombiniert mit Fotos und genauen Ortsangaben mit GPS. Die Dortmund-App kombiniert die am häufigsten abgefragten Inhalte aus dem Open-Data-Portal der Stadt mit den Daten aus dem GEO-Portal der Stadt. Beide Portale sind in den letzten Monaten umfangreich renoviert worden – optisch und technisch.

Bereits im Herbst 2023 hatte die Stadt Dortmund ihre komplett überarbeitete Online-Präsenz an den Start gebracht. Unter dortmund.de können Nutzer*innen nun schneller und einfacher zu gewünschten Inhalten gelangen. Gleichzeitig mit dem neuen dortmund.de hatte die Stadt die erste eigene App vorgestellt. Es gibt sie kostenlos im App-Store von Apple oder im Google-Play-Store. Die technischen Grundlagen entwickelte das Chief Information/Innovation Office (CIIO) der Stadt Dortmund gemeinsam mit 15 anderen Kommunen.



Ob Tipps für spontane Kulturausflüge, Erläuterungen zur Kunst im öffentlichen Raum, Behördentermine oder die neuesten Nachrichten aus der Stadt: Mit der Dortmund-App ist alles nur einen Klick entfernt.

Fortsetzung von Seite 1

Für künftige Anforderungen gewappnet

Rathaus setzt ökologische und technische Maßstäbe

Die nun abgeschlossene Sanierung des Rathauses fiel umfangreicher aus, als eingangs gedacht. Die Corona-Pandemie, ein großer Wasserschaden und der neue, größere Rat der Stadt sorgten im bereits laufenden Umbaubetrieb für Umplanungen und Zwangspausen – und am Ende auch für höhere Kosten. Die krisenbedingten Teuerungsraten in der Bauwirtschaft kamen noch dazu, so dass die Investitionen schließlich bei 39,07 Millionen Euro für den Rathausumbau und 8,44 Millionen Euro für das Sonderprojekt Ratssaal lagen.

Erbaut zwischen 1987 und 1989, stand für das Rathaus nach rund 30 Jahren intensiver Nutzung eine umfassende Modernisierung an.

Als diese 2018 geplant wurde, ahnte aber noch niemand etwas von der Corona-Pandemie, die schon kurz nach dem Baustart für Herausforderungen sorgte. Lockdowns, Homeoffice, Videokonferenzen und vieles mehr hielten Einzug in das Leben der Menschen. „Diese Entwicklungen haben uns gezeigt, dass das Rathaus technisch fortschrittlicher ausgestattet werden musste als ursprünglich geplant“, berichtet Andreas Grosse-Holz, der Leiter der Städtischen Immobilienwirtschaft, die den Umbau geplant und gesteuert hat. Hinzu kamen neue gesetzliche Regelungen und Vorschriften des Landes NRW, um die Handlungs- und Beschlussfähigkeit in Ausnahmesituationen wie dieser sicherzustellen.

Wasserschaden verzögerte Bauarbeiten

Auch die Kommunalwahlen im September 2020 veränderten die Anforderungen an das Rathaus. Der zuvor auf sechs Fraktionen ausgelegte Ratssaal muss nun sieben Fraktionen beherbergen. Mehr Parteien, mehr Fraktionen, mehr Ratsmitglieder – diese Tendenz könnte sich fortsetzen, so die Annahme. Eine reine Eins-zu-Eins-Sanierung konnte also weder der Pandemie noch den gesellschaftspolitischen Veränderungen Rechnung tragen. Erneut beschäftigten sich die Gremien deshalb 2022 mit der Sanierung, und der Rat beschloss Sonderprojekte für modernere Medientechnik und die Vergrößerung des Ratssaals. Dies bedeutete Zusatzkosten von ca. 8,5 Millionen Euro – und eine Verzögerung, die allerdings nicht die erste war.

Ein erheblicher Wasserschaden durch Starkregen hatte die Bauarbeiten im Sommer 2021 nahezu zum Stillstand gebracht. „Ein Arbeiter hatte nach Einbau eines Fensterrahmens die Regenwasserabflussleitung, die durch die Fensteröffnung verlief, nicht wieder angeschlossen“, erzählt Grosse-Holz. „Deshalb flossen die Wassermassen des Starkregens im Juni nicht vom Gebäude weg, sondern geradewegs ins Rathaus hinein.“ Die Folgen: Der Estrich, fast die Hälfte der 4.200 Quadratmeter Parkettboden sowie bereits er-



Mit flexiblerem Platz für mehr Fraktionen und einer modernen Streaming-Technik ist der Ratssaal nun fit für aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Die letzten Arbeiten nahm Andreas Grosse-Holz als Leiter der städtischen Immobilienwirtschaft vor Ort in Augenschein.

richtete Rigips- und Trockenbauwände waren stark beschädigt. „Das hat den Bauverlauf im wahrsten Sinne des Wortes auf den Kopf gestellt“, sagt Grosse-Holz. „Geplant war es, von oben nach unten zu arbeiten – nun mussten wir es andersherum machen. Da, wo wir weiterarbeiten konnten, haben wir es getan. Die gravierenden Schäden verzögerten dennoch den Umbau um sieben Monate. Immerhin konnten wir in dem Zuge das alte Buchen-Parkett komplett durch strapazierfähigeres und optisch ansprechenderes Eichen-Parkett ersetzen.“

Inspiration aus dem Düsseldorfer Landtag

In dieser schwierigen Phase gab es zu allem Überfluss auch noch einen außerplanmäßigen Wechsel in der städtischen Projektleitung. Neben der Aufarbeitung des Wasserschadens kümmerte sich die neue Leitung nach Bewilligung der Sonderprojekte im September 2022 um den Ausbau des Ratssaals und die Modernisierung der Medientechnik. Inspiration holte sie sich dafür im Düsseldorfer Landtag. Das nun um 20 Quadratmeter vergrößerte Plenum ist barrierefrei und besitzt eine verglaste Trennwand zur Bürger*innen-

halle für mehr Transparenz. Tische und Stühle können flexibel errichtet und umgebaut sowie entsprechend der Sitzverteilung im Rat angepasst werden. Die Bestuhlung läuft auf Schienen: Steht eine Person auf, fahren die Sitzmöbel wieder automatisch in die gerade Ausgangsposition zurück. Eine moderne Wiedergabe- und Präsentationstechnik mit Kameras und Bildschirmen, die die sprechenden Ratsmitglieder automatisch übertragen, schafft die Voraussetzungen für hybride Sitzungsformate, Livestreams und Videokonferenzen – nicht nur im Rats- sondern auch in den anderen Sälen. Hinzu kommen ein größerer Regieraum, Zuschauer*innenplätze auch für Rollstuhlfahrende, ein eigenständiger Pressebereich und ein Interview-Corner für Pressegespräche.

Fuchs interessierte sich für die Baustelle

Das Kurioseste in der ganzen Bauzeit war sicherlich, dass ein echter Fuchs die Rathausbaustelle immer wieder besucht hat, vor allem während der Corona-Zeit, als die City zeitweise wie leergefegt wirkte. „Er ist sogar im Inneren des Rathauses gesichtet worden“, sagt Grosse-Holz. „Immer, wenn ein Werkzeug nicht direkt zur Hand war, war es natürlich der Baustellenfuchs, der es gestohlen hat.“ Seit Monaten allerdings hat sich das inoffizielle Sanierungsmaskottchen aber nicht mehr blicken lassen. „Wahrscheinlich ist ihm der Trubel im wieder lebendigen Rathaus doch ein wenig zu viel geworden und er hat sich in ruhigere Gefilde zurückgezogen.“

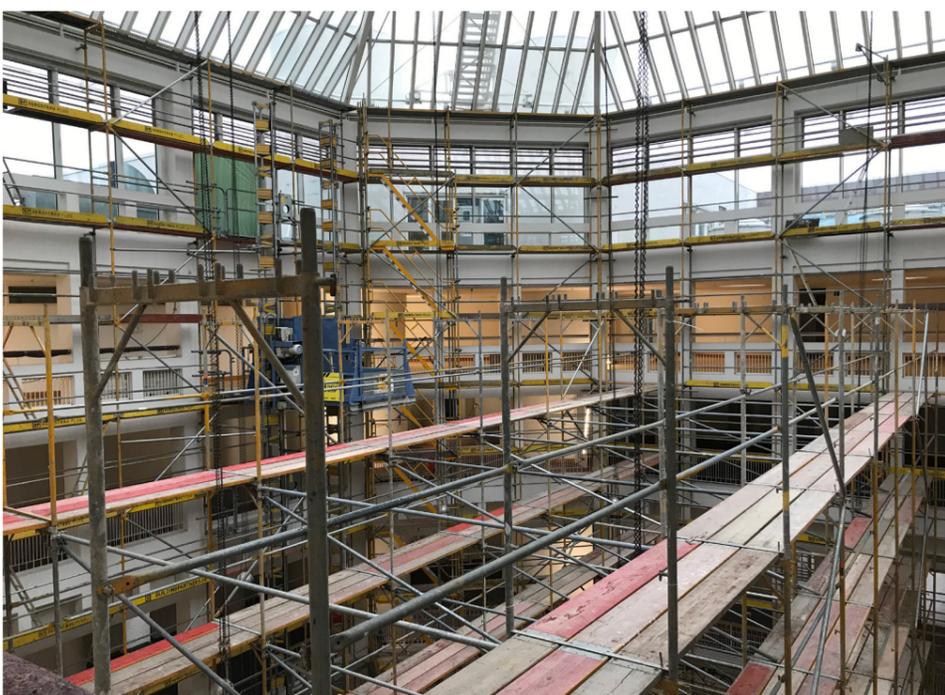
Ausgefuchst an dem frisch sanierten Gebäude ist auf jeden Fall die Energie- und damit auch die erwartete Kostenbilanz. „Der Primärenergiebedarf von 29 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr ist ein Topwert nach Neubaustandard“, sagt Grosse-Holz stolz. „Das ist ein Meilenstein für uns. Und die wesentlich geringeren Betriebskosten werden den städtischen Haushalt langfristig entlasten.“ Nun werde das Gebäude noch nach dem Silber-Standard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) zertifiziert. Erstmals gibt es nun begrünte Dachflächen auf 2.500 Quadratmetern, die sich sowohl über dem dritten, als auch über dem vierten Obergeschoss befinden. Dies hält das Regenwasser zurück wie ein Schwamm, verbessert die Wärmedämmung und den Schallschutz des Gebäudes.

Die Rathaussanierung in Stichpunkten

- fünf Geschosse auf rund 16.000 m² Bruttogeschossfläche
- umfassende Gebäudemodernisierung: Gebäudehülle, Innenräume, Brandschutz, Sanitär-Anlagen, Elektro- und EDV-Verkabelungen, Förderanlagen, Lüftungsanlagen, Heizungsanlage, Heizflächen, Gründach.
- Sonderprojekt: medientechnische Ausstattung u. Vergrößerung Ratssaal

Zahlen zur Ausführung

- 60 km Elektrokabel
- 85 km Datenkabel
- 2.500 m² Fläche Gründach
- 5.700 m² neue Trockenbauwände (ohne Wasserschaden)
- 10.000 m² neue Flächen abgehängte Decken
- 30.000 m² gemaltere Fläche
- 4.200 m² neuer Parkettboden



In der Sanierungszeit durchzog ein Baugerüst die Bürgerhalle bis hoch unter die Glaskuppel.



Die Architektur der Bürgerhalle kommt wieder voll zur Geltung.

City glänzt mit breiter Angebotspalette

In einer Umfrage der Stadt zeigen sich Passant*innen zufrieden mit der Innenstadt



400 Passant*innen standen allein in der ersten Erhebungswelle im November Rede und Antwort. Sie stellten der Vielfalt der City ein gutes Zeugnis aus.

Unsere Innenstädte sind enorm wichtige Orte. Ihre Attraktivität gilt oft als Empfehlung für einen Besuch – auch von außerhalb. Deshalb geben repräsentative Befragungen von Passant*innen sowohl der Stadtverwaltung als auch der Politik Orientierung. Warum flanieren Besucher*innen in der Innenstadt? Wie beurteilen sie das Angebot in der City – finden sie die gewünschten Artikel und Produkte? Und wie steht es

um die Themen Sauberkeit oder Sicherheit? Antworten auf diese und andere Fragen lieferten drei Erhebungswellen in der Dortmunder City zwischen November 2023 und Januar 2024, die im Auftrag der Stadt – genauer: des „Sonderstabs Ordnung und Stadtleben“ – von der „Dortmunder Statistik“ durchgeführt wurden. In rund 400 Interviews standen Besucher*innen im Alter zwischen 14 und über 90 Jahren

Fortsetzung von Seite 1

Lernen, tagen, wohnen und gestalten

Studierende sind Teil des Stadtlebens

Dass die Hochschulen im Zentrum der Stadt künftig eine wichtigere Rolle spielen sollen, diesen Wunsch haben schon viele geäußert – Cityring bis hin zur Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK). Obwohl viele Studierende zu ihrer Hochschule pendeln, wünschen sie sich die Anbindung an das Herz der Stadt. Die Tendenz zeigt, dass immer mehr Studierende Dortmund als ihren Lebensmittelpunkt wählen. Zuletzt entstanden in der City Apartments für speziell diese Zielgruppe. Trotz steigender Mieten ist Wohnraum in Dortmund im Landes- und Bundesvergleich noch günstig.

Mehr Sichtbarkeit ist ein wichtiges Ziel der Technischen Universität: „Wir wollen beständig die TU Dortmund als attraktiven Studienstandort und Arbeitgeber positionieren“, sagt Prof. Dr. Manfred Bayer, Rektor der TU. „Nach wie vor besteht großes Potenzial, die Sichtbarkeit der TU Dortmund in der Stadt zu steigern und stärker im Bewusstsein der Stadtgesellschaft zu verankern.“ Gerade für Studierende habe eine Dependence in der Innenstadt zahlreiche Vorteile: „Auf dem Campus besteht außerhalb der üblichen Lehrveranstaltungszeiten nur eine eingeschränkte Versorgungsinfrastruktur, die verkehrstechnische Anbindung über die S1 ist ebenfalls limitiert. Auf dem Campus gibt es außerdem nur wenig geeignete Flächen, um wissenschaftliche Tagungen und Kongresse durchzuführen“, erklärt Bayer. Deshalb führe die TU aktuell Gespräche über geeignete Immobilien in der Innenstadt – für Lehrräume, aber auch für öffentliche Vorträge, Bürgerlabore und Tagungen.

Orchesterzentrum mittendrin

Jetzt schon mitten in der City, zwischen Hauptbahnhof und Konzerthaus in der Brückstraße, hat das Orchesterzentrum NRW seinen Sitz. Es ist die erste hochschulübergreifende Ausbildungsstätte für professionelle Orchestermusiker*innen in Europa – eine gemeinsame Einrichtung der vier Musikhochschulen

des Landes Nordrhein-Westfalen in Detmold, Düsseldorf, Essen und Köln. Bietet das Zentrum den Musiker*innen einerseits optimale Bedingungen für ihr Studium, so bereichert es außerdem das kulturelle Angebot der Innenstadt: In zahlreichen öffentlichen Konzerten zeigen die künftigen Orchestermusiker*innen ihr Können. Die Konzerte sind fast immer kostenlos.

Zudem beteiligen sich die Hochschulen an Veranstaltungen wie der Museumsnacht im September oder DORTBUNT Anfang Mai. Die Fachhochschule wird hier zum Beispiel beim Nachhaltigkeitsdorf mitwirken.

Die City als Thema in Seminaren und Projekten

Auch mit der City selbst setzen sich die Studierenden immer wieder auseinander, etwa mit der Projektarbeit „All Eyes on the City: Neue Ansätze für Dortmunds Innenstadt“. Im Sommersemester 2022 untersuchten Student*innen der TU die Attraktivität öffentlicher Räume in der Dortmunder City für Jugendliche und junge Erwachsene. Ihr abschließender Projektbericht enthielt viele ganz konkrete Handlungsvorschläge für die Stadt Dortmund, die auch den Rat der Stadt bereits beschäftigt haben.

Hochschul- und Wissenschaftsreferentin Angela Martin betont, wie wertvoll es ist, dass die Studierenden sich einbringen: „Die Stadt durch die Brille dieser wichtigen Zielgruppe zu betrachten und sie in Planungsprozesse einzubeziehen, halte ich für überaus wichtig. Geschäfte, Gastronomie, Freizeit, Kultur – es gibt kaum einen Bereich in der City, der nicht davon profitiert, wenn viele Studierende die Innenstadt als anziehend wahrnehmen. Dafür tun wir in Dortmund schon eine Menge, aber es ist noch Luft nach oben.“

in der ersten Welle im November Rede und Antwort. Die Angesprochenen waren aus unterschiedlichen Anlässen in der City unterwegs, einige kamen von auswärts, andere waren Anwohner*innen.

Vielfalt in der City kommt gut an

75 Prozent der Befragten schätzen an der City die Angebotsvielfalt und 53 Prozent empfinden sie allgemein als attraktiv. Sauberkeit und Sicherheit dagegen werden kritischer beurteilt. Die Passant*innenbefragungen sollen im Laufe des Jahres fortgesetzt werden. Damit kann der Sonderstab Veränderungen erkennen und die Meinungen und Wünsche all derer, die in der City unterwegs sind, kontinuierlich in seine Arbeit mit einbinden.

Die wichtigsten Fragen und Antworten aus den Interviews:

Was gefällt Ihnen an der Innenstadt besonders gut?

Ein Viertel der Passant*innen lobte insbesondere die Auswahl und Vielfalt des Einzelhandels. Auch die gute Anbindung durch die Öffentlichen Verkehrsmittel sowie die vielen Parkplätze erhielten mit 14 Prozent vergleichsweise viel Zuspruch. Da viele der Interviews in der Adventszeit stattfanden, wurden die Weihnachtsstadt und ihre Dekoration lobend hervorgehoben. Die gastronomischen Angebote und die kulturelle Vielfalt sind für einige indes noch ausbaufähig. Kritikpunkte waren u.a. viele Baustellen, fehlende Sitzmöglichkei-

ten, die Anzahl an komfortablen Fahrradparkplätzen sowie nicht ausreichende Barrierefreiheit.

Wo halten Sie sich besonders gerne auf und welche Orte meiden Sie?

Bei der Aufenthaltsqualität zeigte sich ein Unterschied zwischen den zentralen Plätzen rund um den mittleren Westenhellweg und den Rändern der City: Während die zentralen Orte (Westenhellweg, Thier-Galerie, Alter Markt, Hansaplatz) geschätzt werden, gilt vor allem der Hauptbahnhof als unbeliebt. Als Hauptgründe nannte man als problematisch empfundene Menschenansammlungen und aggressives Anbetteln, oft kombiniert mit Dunkelheit und Verschmutzung.

Welche Vorfälle haben Sie aktuell erlebt und als Beeinträchtigung wahrgenommen?

Gut jede*r Dritte sei am Tag der Befragung angebetelt worden. Etwa ebenso viele Passant*innen sahen campierende Menschen. Während das Anbetteln als beeinträchtigend wahrgenommen wurde, verursachte das reine Beobachten campierender Menschen eher Mitgefühl. Illegalen Drogenkonsum, öffentliches Urinieren oder Pöbeleien haben die meisten am Tag ihres Besuches in der City kaum mitbekommen. Diese Wahrnehmung überrascht zunächst, weil die mediale Berichterstattung etwas anderes nahelegte.



Stimmen zur City

Mit meinen Freunden verbringe ich oftmals meine Freistunden in der City. Ich fühle mich wohl dort. Mir gefällt vor allem, dass in der Stadt so viele Nationalitäten und Kulturen zu finden sind. Außerdem liegt alles zentral beieinander. Allerdings könnte es bunter und vor allem grüner sein. Man könnte beispielsweise die Fassaden begrünen. Für Jugendliche fehlt außerdem ein Begegnungszentrum, wo man sich tagsüber treffen kann. In Scharnhorst gibt es so etwas, dort können junge Menschen kostenlos Basketball oder Tischtennis spielen, aber auch Musik machen und in einem Tonstudio aufnehmen. Kann nicht in einem der freien Geschäfte in der Innenstadt ein Angebot für meine Generation eingerichtet werden?

IANNIS GOUSETIS (17) ist seit zwei Jahren einer der Schülersprecher des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums, das am Ostwall in unmittelbarer Nähe zur Dortmunder City liegt.

Bilderrätsel: Welchen Standort hatte die Kamera?

(Auflösung auf der letzten Seite)



DORTBUNT: Eine Stadt – viele Gesichter

Dortmund feiert am ersten Mai-Wochenende seine Vielfalt



Musik und das Miteinander spielen bei DORTBUNT wichtige Rollen – in der City, in den Nachbarschaften und im Netz.

Unter dem Motto „Eine Stadt – viele Gesichter“ feiert Dortmund am ersten Maiwochenende das Stadtfest DORTBUNT. Am Samstag, 4. Mai, von 12 bis 23 Uhr, und am Sonntag, 5. Mai, von 12 bis 19 Uhr präsentiert sich die Stadt in ihrer farbenfrohen und lebendigen Vielfalt. Mit kulturellen, kulinarischen und künstlerischen Höhepunkten verspricht das Fest, eine einzigartige Atmosphäre in der City zu schaffen und zugleich den Zusammenhalt zu feiern.

DORTBUNT.city

An 16 verschiedenen Orten in der Innenstadt erwartet Besucher*innen ein vielfältiges Programm, das die Diversität Dortmunds in all ihren Facetten widerspiegelt. Auf den Plätzen und Straßen gibt es Konzerte, Vorführungen, Comedy, Tanz, Kunst, Sport und viele Mitmach-Aktionen. Am Samstag ist Radio 91.2 mit einem abwechslungsreichen Musikprogramm auf dem Friedensplatz vertreten. Weitere Bühnenpartner sind die Freie Musik- und Kulturszene, die IG Dortmund Club & Konzertkultur, Sounds like home, der Musikbiss des Jugendamts, DORTMUND MUSIK, DORTMUND KREATIV zusammen mit dem Konzerthaus Dortmund, Kinderlachen e.V. und der Evangelische Kirchenkreis Dortmund. Die Tiefgarage Westentor verwandelt sich zudem am DORTBUNT-Samstag wieder in eine Rollerdisco. Info-Stände gewähren interessante Einblicke in lokale Initiativen und Projekte –

und das alles kostenlos für alle Dortmunder*innen und Besucher*innen.

DORTBUNT.nebenan

Auch in den Stadtteilen wird zum Start in den Mai wieder gefeiert: Unter dem Titel DORTBUNT.nebenan stehen von Donnerstag, 2. Mai, bis Samstag, 4. Mai, besonders der Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb der Nachbarschaften im Mittelpunkt.

DORTBUNT.live

Wer nicht in die Innenstadt oder die Stadtteile kommen kann, verpasst trotzdem nichts: Ein 24-stündiger Livestream aus dem Dortmunder U präsentiert Kunst, Kultur, Stadtleben und Sport aus Dortmund und bringt damit DORTBUNT direkt in die Wohnzimmer der Zuschauer*innen. Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten und Live-Schaltungen zu spannenden Programmpunkten machen DORTBUNT.live zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Festes.



Kultur in Pink am laufenden Meter

Zweite Auflage der Kulturmeile

Die erste Kulturmeile im vergangenen Jahr war mit rund 23.000 Besucher*innen ein voller Erfolg. Am 11. und 12. Mai gibt es wieder kostenlose Kunstausstellungen, Konzerte und Mitmachaktionen an acht Kulturorten zwischen dem Dortmunder U im Westen und dem Museum für Kunst- und Kulturgeschichte (MKK) im Osten. Der Geschäftsleiter des Dortmunder U, Stefan Heitkemper, verrät, was bleibt und was es Neues gibt!

Was sind die Highlights 2024?

Die Highlights finden sich nicht zwingend in den einzelnen Programmpunkten, sondern in dem umfassenden Programm und der Vielfalt der Kulturorte an sich. Die Besuchenden können so je nach Interessen und Alter ihre persönlichen Highlights entdecken: Vom Bücher- und Comicflohmarkt über Kunst- und Architekturführungen, Filme, Lesungen und Konzerte bis hin zu Gaming-, Bastel- und Fotostationen kann jede*r die acht Kulturorte auf eigene Weise erleben.

Wo haben Sie das Konzept gegenüber dem Vorjahr angepasst?

Insgesamt war das Feedback überaus positiv, das

Grundkonzept behalten wir also bei. Natürlich haben wir gelernt: Durch die komprimiertere Veranstaltungszeit von 12 bis 18 Uhr können alle Kulturorte durchgehend Programm anbieten. Gleichzeitig werden auch viele sonst kostenpflichtige Angebote wie etwa Ausstellungen kostenfrei zugänglich sein. Beide Maßnahmen schaffen mehr Klarheit für die Besuchenden.

Was hat sich bewährt, was gibt in diesem Jahr Neues?

Viele der Kulturorte sind auch in diesem Jahr wieder mit dabei. Zudem freuen wir uns, den Superraum im Brückstraßenviertel als Neuzugang begrüßen zu können. Als weitere Neuerung wird es eine Stempelkarte geben, mit der Besuchende Stempel sammeln und so Preise gewinnen können. Neben den Angeboten in den Einrichtungen möchten wir auch an einem ergänzenden Streckenprogramm festhalten: Bildende Künste, Musik, Theater sollen zum Mitmachen motivieren. Und schlussendlich werden die Kulturmeile und -orte an diesem Wochenende erneut vor allem eins sein: pink!



Acht Kulturorte, vom Dortmunder U bis zum Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, präsentieren geballtes Programm bei der Kulturmeile am 11. und 12. Mai.

to:DO – Die Zukunft der Arbeit gestalten

Neue Veranstaltungswoche in der City



Mit Punkten wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, dem Fachkräftemangel und dem demografischen Wandel beschäftigt sich die to:DO-Veranstaltungswoche.

Mit einer ganzen Veranstaltungswoche in der City rückt die Zukunft der Arbeit in den Fokus der Stadt. Unter dem Titel „to:DO – Dortmunds neue Arbeit“ geht es vom 29. April bis 3. Mai im Baseology an der Kampstraße um ganz verschiedene Perspektiven zu dem Thema. Die gleichnamige Initiative hat das InnoLab Zukunft der Arbeit unter Federführung der Wirtschaftsförderung ins Leben gerufen.

to:DO versteht sich als stadtgesellschaftliche Innovationsplattform zur Zukunftsgestaltung in und durch Arbeit.

Zentrale Themenfelder der Initiative to:DO sind der Fachkräftemangel und der demografische Wandel, neue Arbeitsmodelle und der Einsatz von neuen Technologien in der Arbeitswelt. Und natürlich geht es immer auch um die Aus- und Weiterbildung der Menschen in unserer Stadt.

„Mit to:DO möchten wir nicht nur sensibilisieren und informieren, sondern vor allem aktivieren und

inspirieren“, sagt Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung. „Deshalb bringen wir das Thema in die Stadt und bieten breite Beteiligungsmöglichkeiten an. Wir möchten das Bewusstsein für notwendige Veränderungen schärfen.“

Programm geht weit über Veranstaltungswoche hinaus

Die Veranstaltungswoche ist dabei nur ein Baustein der Initiative to:DO. Über die Plattform sollen im kontinuierlichen Austausch, insbesondere mithilfe der „Schwarmintelligenz“ von Stadtgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kammern, Verbänden und Stadtverwaltung, Lösungen für eine nachhaltige Zukunft der Arbeitswelt erarbeitet werden.





Feiern und Tanzen bis ins Morgengrauen ist nun jederzeit möglich: Die Sperrstunde ist in Dortmund abgeschafft, ebenso wie die Vergnügungssteuer.

Grenzenlos durch die Nacht

Neue Regeln bringen Schwung in Nachtleben und Gastro-Szene

Als City, die niemals schläft, ist Dortmund bisher noch nicht berühmt. Doch die Nacht in der City wird länger, denn die Sperrstunde ist dauerhaft abgeschafft, genauso wie die Vergnügungssteuer. Zusammen mit neuen Möglichkeiten für Außergastronomie und dem „Geschmackstalente“-Wettbewerb bringt die Stadt so Schwung in Nachtleben und Gastronomie.

„Ohne Sperrstunde können Betriebe leichter innovative Konzepte einführen und ihre Öffnungszeiten flexibler an die Nachfrage anpassen“, erklärt Christoph Stemann, Nachtbeauftragter der Stadt Dortmund. „Das führt nicht nur zu höheren Einnahmen, die Existenzen sichern. Sondern die ganze Stadt gewinnt dadurch eine breitere Vielfalt an Angeboten in einer lebendigeren Atmosphäre.“

Erprobt worden war der Wegfall der Sperrstunde in einer neunmonatigen Pilotphase. In der Zeit stand Stemann im engen Austausch mit den Gewerbetreibenden und der Polizei. Die Erfahrungen seien rundum positiv, berichtet er. Auch die Aussetzung der

Vergnügungssteuer habe das Nachtleben schon vorgebracht. Der dauerhafte Wegfall beider Einschränkungen führe jetzt zu nachhaltig positiven Effekten.

Kulinarische Parkplätze

Neben Clubs, Bars und Co. können auch Restaurants und Cafés in der City von Neuerungen profitieren: Seit diesem Jahr dürfen Gastwirt*innen im gesamten Stadtgebiet einen Antrag stellen, um öffentliche Parkplatze für ihre Außergastronomie zu nutzen. Dies ist zwar nicht überall möglich – tabu sind zum Beispiel Parkplätze für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder Flächen an E-Ladesäulen. Doch jeder Einzelfall wird geprüft und nach den Gegebenheiten vor Ort entschieden. Zu beachten sind zum Beispiel Aspekte wie das geltende Tempolimit, die Art der Möblierung oder die Breite des Gehwegs. Genauere Informationen hält das Ordnungsamt bereit.

Ob Außen- oder Innengastronomie, spielt für den Geschmackstalente-Wettbewerb keine Rolle. Mit der vier-

ten Auflage des Formats sucht die Wirtschaftsförderung Dortmund seit dem Februar erneut Gründer*innen, die Dortmunds Gastro-Szene mit individuellen Konzepten bereichern und von professioneller Unterstützung auf dem Weg zur Eröffnung profitieren möchten. Im vergangenen Jahr hatte mit Sami's Theaterbar ein neues City-Lokal den ersten Platz belegt.

„Gastronomische Vielfalt steigert die Stadtattraktivität“, betont Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund. „Es freut uns sehr, dass dieser Wettbewerb jedes Jahr neue Konzepte hervorbringt, die unsere Gastronomie-Szene prägen und zur Steigerung von Dortmunds Lebens- und Aufenthaltsqualität beitragen.“

Zehn Finalist*innen pitchten ihre Konzepte dann vor einer Fachjury, die über Preisgelder und Sachpreise im Gesamtwert von mehr als 80.000 Euro entscheidet. Die Kür der Gewinner*innen ist im Juni.

impresum

Infoheft „aufbruch city“

Herausgeberin:

Stadt Dortmund
Amt für Stadterneuerung
Kampstraße 47, 44137 Dortmund

Verantwortlich:

Sebastian Kröger (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Pressestelle Stadt Dortmund
Amt für Stadterneuerung
Zilla Medienagentur GmbH

Bildnachweise:

Stephan Schütze (S. 1, S. 2, S. 5, S. 6, S. 7, S. 8)
Roland Gorecki (S. 3, S. 4, S. 8)
Christian Schön (S. 5)
Torsten Tullius (S. 7)
Andreas Buck (S. 7)
China Hobson (S. 2)
Andi Frank (S. 2)
Hopfen sei Dank (S. 2)
JUST Festivals Event Media GmbH (S. 2)
Bülent Kirschbaum (S. 2)

Fassade s/w (S. 3): Das Neue Dortmund, BDA Dortmund und Stadt Dortmund (Hg.), Dortmund 1958, S. 59

Kino-Saal s/w (S. 3): Privatarchiv Friederike Jansen

Illustration S. 8: Stadt Dortmund

Recherche-Quellen:

Stadt Dortmund u.a.

„Das Film Casino am Ostenthellweg in Dortmund – Baugeschichte und Umnutzung“, Masterarbeit TU Dortmund, 2015, Friederike Jansen

Kommunikationskonzept, Grafik:

Fachbereich Marketing + Kommunikation

Druck:

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH & Co. KG – 03/2024

Auflage: 10.000

Redaktionsschluss: 13.03.2024

Kontakt:

cityentwicklung@stadtdo.de

Auflösung Bilderrätsel

Rätselbild Seite 2:

Olpe, Ecke Rosental

Rätselbild Seite 6:

Lütge Brückstraße, vor Hausnummer 9

Was auch noch passiert in der City ...

Team des neuen Citymanagements nimmt die Arbeit auf

Tilmann Insinger ist Dortmunds neuer Citymanager. Gemeinsam mit künftig zwei weiteren Kolleg*innen bildet der 46-Jährige die zentrale Anlaufstelle und Schaltzentrale der City. Verstärkt wird dieses Kernteam durch jeweils eine weitere Person in der Wirtschaftsförderung, dem Fachbereich Marketing + Kommunikation sowie dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates. „Als Citymanagement sorgen wir gemeinsam dafür, dass aus guten Ideen Wirklichkeit wird“, sagt Insinger. „Wir motivieren, vernetzen, beraten, fördern, veranstalten, werben – und bringen natürlich auch eigene Impulse ein.“



Insinger ist Raumplaner, lebt seit 1997 in Dortmund und war zuvor im Amt für Stadterneuerung Projektleiter im Team City. Aus früherer Tätigkeit in einem Planungsbüro bringt er umfangreiche Erfahrung im Citymanagement anderer Kommunen mit. In Dortmund hat Insinger bereits

in den Nuller-Jahren den Aufbau des Vereins Qualitätsroute begleitet. Organisatorisch angesiedelt als Stabsstelle im Amt für Stadterneuerung, ist das Citymanagement ausgerichtet auf dynamische, fachbereichsübergreifende Arbeit. „Wir stehen für kurze Wege und schnellen Kontakt zu den richtigen Personen“, betont Insinger. „Absolut entscheidend für den Erfolg unserer Arbeit ist natürlich der enge, stetige Austausch mit allen Akteur*innen unserer City.“



Neue Fußgängerzone in der Kampstraße

Die Kampstraße zwischen Freistuhl und Brüderweg ist ab Mai durchgehend eine Fußgängerzone. Derzeit können Autos noch regulär auf der Nordseite der Straße zwischen Hansastraße und Freistuhl in Richtung Westen fahren. Künftig wird dort nur noch der Lieferverkehr zu eingeschränkten Zeiten unterwegs sein. Weil Auto-Cruising und -Posing vor allem an den Wochenenden auf dem Abschnitt zum Trend wurde, hatte die Stadt mit der Bezirksvertretung Innenstadt-West die Widmung zur Fußgängerzone auf den Weg gebracht. Die südliche Straßenseite gehört schon länger den zu Fuß Gehenden. In der Hansastraße wird der Autoverkehr künftig schon an der Einmündung Bissenkamp abgebremst. Radfahrende können die neue Fußgängerzone weiterhin ganztägig in alle Richtungen be-

fahren. So wie zwischen Reinoldikirche und Platz von Netanya haben Fußgänger*innen aber Vorrang. Ein großer baulicher Eingriff ist nicht geplant, die Fußgängerzone wird mit einfachen Mitteln umgesetzt: Mobile Möbel, die Pflanzkübel mit Bänken kombinieren, verengen die Zufahrten der Straße. Zusätzlich nehmen Bremsschwellen vor den Zufahrten das Tempo heraus. Große Kübel mit Bäumen beleben die Szenerie auf der Strecke. Kreisrunde bunte Punkte auf dem Asphalt setzen ein weiteres Signal, dass die Straße nicht mehr den Autos gehört. Die entsprechenden Schilder und Markierungen dürfen natürlich auch nicht fehlen.



Umfeld des Dortmunder U wird gestaltet

Rund um das Dortmunder U sind in den vergangenen Jahren einige neue Gebäude entstanden, die das Quartier weitestgehend vervollständigt haben. Nun gestaltet die Stadt die öffentlichen Räume dazwischen. Dazu waren im

Dezember die Ideen der Dortmunder*innen gefragt. Rund 400 Inputs gab es bei einer einmonatigen Online-Beteiligung zur Gestaltung der Flächen im Bereich Emil-Moog-Platz und Benno-Elkan-Allee (auf dem Bild gelb markiert). Auch beim Familiensonntag im Dortmunder U nutzten viele das Angebot, sich einzubringen. Hier kamen Interessierte direkt ins Gespräch mit den Planer*innen der Stadt. Die auf diesen Wegen gesammelten Anregungen und Wünsche werden nun Teil der Grundlage für Entwürfe verschiedener Planungsbüros. Umgesetzt wird schließlich der Plan, der die Gebäude am besten miteinander verbindet und dabei einen zusammenhängenden Ort mit eigenem Charakter erschafft. Mit Blick auf das Stadtklima spielt dabei unter anderem die Begrünung eine wesentliche Rolle.

